

Das Wort Gottes

4. Teil: Das Wort Gottes und die Verkündigung der Kirche

A Vortrag

A.1 Gott redet - ein Ereignis

A.1.1. Das Zeugnis des Alten Testaments

In den prophetischen Büchern des Alten Testaments erfahren wir bis heute Entscheidendes, wenn wir fragen: Was bedeutet eigentlich die Verkündigung des Wortes Gottes? Beginnen wir mit Hosea 1,1: "Dies ist das Wort des Herrn, das *geschehen* ist zu Hosea, dem Sohn Beeris, zur Zeit des Usia, Jotham, Ahas und Hiskia, der Könige von Juda, und zur Zeit Jerobeams, des Sohnes des Joas, des Königs von Israel." Gottes Wort *geschieht*. Ich habe ja gestern in dem Vortrag schon einmal darauf hingewiesen, daß das hebräische Wort für "Wort" und "Ereignis" das gleiche ist: "dabar" - "Wort", "Sache", "Ding" oder "Ereignis". Hier und öfter bei den Propheten sehen wir: Gottes Wort geschieht. Es ereignet sich etwas; ist ein Tagesereignis. Wo dies besonders schön, auch blumig, ausgedrückt ist, ist im Amosbuch - z.B. Amos 1,2: "...Der Herr wird aus Zion brüllen und seine Stimme aus Jerusalem hören lassen, daß die Auen der Hirten vertrocknen werden und der Karmel oben verdorren wird." Hier wird also ausgedrückt, daß die Auen der Hirten tatsächlich vertrocknen, weil Gott sein Gerichtswort "brüllt". Die Auen - das sind ja die Weideplätze, wo die Schafe ihr Futter bekommen. Der Berg Karmel, der fruchtbare Karmel verdorrt. Es ist im Amosbuch dann auch beschrieben, daß das tatsächlich passiert; daß sich etwas in der Natur ereignet und eine unfruchtbare Zeit anbricht. Es ist ja nicht selbstverständlich, daß immer genug Regen da ist, daß etwas wächst. **Wenn Gott redet, dann ist das ein Ereignis. Manchmal "brüllt" er, und manchmal redet er leise - in jedem Fall ist es ein Ereignis.**

Und so haben wir ja auch schon im Schöpfungsbericht am Anfang der Bibel: "Gott sprach ... und es ward" - und danach erwähnt der Bericht alle Schöpfungswerke, die dabei Gestalt gewinnen. Dadurch, daß Gott redet, wird etwas. Dadurch gewinnt etwas Gestalt; sein Wort hat schöpferische Kraft.

A.1.2. Das Evangelium - nur Information oder eine "Kraft Gottes"?

Paulus sagt in Römer 1,16: "Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn *es ist eine Kraft Gottes*, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen." Manchmal wird das heutzutage vergessen, und dann trauen wir dem Wort Gottes zu wenig zu.

Es gibt eine eigene Lehre, die hauptsächlich von dem (*Anm.: inzwischen 1997 verstorbenen*) Evangelisten John Wimber entwickelt wurde, und die sich auf verschiedene Weise in der ganzen Welt verbreitet hat. Viele aufrechte Christen sind - verständlicherweise - oft frustriert: Man arbeitet jahrelang in der Mission oder in der Gemeinde, gibt sich Mühe, verkündigt ein klares Wort - und es sieht so aus, als ob rein gar nichts "passt". Es ist immer der gleiche Trott.

John Wimbors Theorie ist nun folgende: er sagt, man müsse unterscheiden zwischen sog. "Informationsevangelisation" auf der einen Seite, und "Power"- oder "Kraftevangelisation" auf der anderen Seite. In der Informationsevangelisation lehre ich die Menschen über das Evangelium, über Jesus Christus, "informiere" sie, rufe vielleicht noch zur Bekehrung auf. Bei der "Power"-Evangelisation dagegen wird das Wort der "Information" von übernatürlichen Kraftwirkungen begleitet: wunderbare Krankenheilungen, prophetische Worte, die die innersten Gedanken eines Menschen offenbaren und anderes. Diese Art der Evangelisation sei viel besser geeignet, den abgestumpften Menschen von heute zu erreichen und seinen Widerstand gegen das Evangelium zu überwinden.

Ist bloße Verkündigung zu wenig, um unserem Missionsauftrag gerecht zu werden? Wenn wir die Macht des Schöpferwortes im ersten Kapitel der Bibel betrachten, das "Wort-Ereignis" bei den Propheten, oder den Ruhm des gepredigten Evangeliums als "Kraft Gottes" - dann können wir nur sagen: Mitnichten. Nein - das Wort Gottes ist nicht bloße Information, und man braucht es auch nicht zu stärken durch zusätzliche Ereignisse, Gefühle, Schaulusteffekte oder übernatürliche Wunder.

Das Wort Gottes ist eine ganz erstaunliche Sache. **Ich darf dem Wort Gottes etwas zutrauen, wenn es mir oder anderen Menschen verkündigt wird, oder wenn ich es selbst zu verkündigen habe.** Sei es die Predigt hier vom Pult oder die Geschichte, die ich im Kindergottesdienst den Kindern erzähle. Wenn ich mit anderen Leuten über das Wort Gottes ins Gespräch komme. Oder, wenn ich mit einem Kollegen oder Freund, der kein Christ ist, zusammen die Bibel lese. Übrigens - so sagen manche Statistiken - kommen heutzutage die meisten auf diese Weise zum Glauben. Dadurch, daß man einfach zusammen mit einem interessierten Menschen die Bibel liest. Es lohnt sich: man darf dem Wort Gottes zutrauen, daß da etwas passiert, daß Menschen zum Glauben kommen, daß sie anders werden.

Das ist nicht immer gleich sichtbar. Das Verblüffendste, das mir einmal passiert ist, war bei einem Gespräch zusammen mit einem Kommilitonen. Wir sind auf einer Party ins Gespräch gekommen, auch über den Glauben. Es war nur kurz, und ich habe mir nicht viel dabei gedacht. Man hat sich dann auch nicht mehr so oft gesehen. Ich habe ihn ein Jahr später wieder getroffen, da hat er mir gesagt, das Gespräch damals, das habe ihm zu denken gegeben. Heute sei er in einem Bibelkreis für Studenten. Und da hat er sich tiefer in den Glauben hineingelesen. Solche Dinge erlebt man sicher nicht jeden Tag - desto wichtiger ist es, die Kraft von Gottes Wort nicht zu vergessen. Ich möchte an dieser Stelle Mut machen: wir dürfen unserem Zeugnis etwas zutrauen, wenn es geprägt ist vom Wort Gottes. Es ist Kraft dahinter, auch wenn man es nicht gleich sieht, oder wenn man gar denkt: in dieser Diskussion vorhin mit einem klugen Atheisten, da bin ich "Verlierer" geworden und bin mir sehr dumm vorgekommen.

A.1.3. Die doppelte Wirkung des Wortes Gottes

Was ist aber nun, wenn wir an unsere häufigen, enttäuschenden Erfahrungen reden? Dort, wo sich kein "Erfolg" einstellt, sondern das Wort Gottes scheinbar wirkungslos bleibt? Es gibt in der Wirkung des Wortes Gottes auch etwas Geheimnisvolles, ja geradezu Erschreckendes: **Das verkündigte Wort, das Zeugnis des Evangeliums wirkt tatsächlich immer an seinen Hörern. Allerdings bewirkt es nicht bei allen Heil, Rettung - bei manchen bewirkt es auch das Gegenteil.**

Jesus erklärt seinen Jüngern diese doppelte Wirkung im Zusammenhang mit seinen Gleichnissen (das große Kapitel über Gleichnisse Matthäus 13) "11 Er antwortete und sprach zu ihnen: Euch ist's gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen, diesen aber ist's nicht gegeben. 12 Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er hat. 13 Darum rede ich zu ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht; und sie verstehen es nicht." Die Jünger Jesu hören das Wort, nehmen es bereitwillig auf, jedem von ihnen wird "gegeben, daß er die Fülle habe". Die anderen Hörer verstehen das Wort Jesu nicht - wer sein Herz dem Wort Jesu verschließt, "dem wird auch das genommen, was er hat".

Und nun zitiert Jesus aus der Berufungsvision des Propheten Jesaja: "14 Und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die da sagt: »Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen. 15 Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt: ihre Ohren hören schwer, und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren, und ich ihnen helfe.« 16 Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und eure Ohren, daß sie hören."

Das verkündigte Wort Gottes ist ein Geheimnis, das *immer* wirkt - aber manchmal bewirkt es auch, daß Leute, die ihr Herz verschließen, noch weiter in diese Verschlossenheit hineingeraten. **Auch Verstockung ist eine Wirkung des Wortes Gottes!** Manchmal geht das sogar soweit wie bei der Berufungsvision von Jesaja, die Jesus hier anführt. Als Jesaja sich Gott im Tempel gegenüber sieht (Jesaja 6), da sagt ihm Gott sogar: "Verstocke das Herz dieses Volkes." Das können wir natürlich nicht Jesaja nachmachen; das sollen wir auch nicht - es ist eine besondere Berufung, die er da hatte.

Aber das Wort Gottes kann tatsächlich auch heute das Gegenteil von Heil bewirken - es bewirkt dann eine Unterscheidung. **Bei denjenigen Menschen, die das Wort Gottes annehmen und glauben, wächst die Beziehung zu Gott, oder sie entsteht neu. Und die anderen, die sich immer wieder in Ablehnung verschließen, wenden sich immer mehr ab - ebenfalls unter der Wirkung der gleichen Verkündigung.** In Hosea 11,7 sagt Gott durch den Propheten: "Mein Volk ist müde, sich zu mir zu kehren, und wenn man ihnen predigt, so richtet sich keiner auf." Es ist müde - und Hosea hat sicher nicht nur einmal gepredigt.

Auch Paulus hat solche Erfahrungen gemacht, als er das Evangelium verkündigt hat. Er sagt über doppelte Wirkung des Evangeliums in 2. Korinther 2: "15 Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch Christi unter denen, die gerettet werden, und unter denen, die verloren werden:

16 diesen ein Geruch des Todes zum Tode, jenen aber ein Geruch des Lebens zum Leben."

A.1.4. Nutze den Tag, wenn Gott redet!

Es ist wichtig, aus diesem Ernst, der hinter der Wortverkündigung steht, die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Gehen wir noch einmal zurück zu Hosea 1. Dort steht im ersten Vers nicht nur "es ist geschehen", sondern es werden lauter Könige aufgezählt. Das Wort-Ereignis wird datiert, es wird genau die Zeit bestimmt, in der Hosea lebt.

Gott hat ganz bestimmte Zeiten, in denen er redet, benennbare Zeiten. Der Prophet Amos hat dazu eine sehr bildhafte Beschreibung gegeben: Amos 8,11+12: "Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der Herr, daß ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn, es zu hören; daß sie hin und her von einem Meer zum andern, von Norden nach Osten laufen und des Herrn Wort suchen und doch nicht finden werden." **Es gibt auch Zeiten, in denen Gott nicht redet. Wo er bewußt schweigt, weil ihm keiner zuhören wollte.**

Deshalb ist es wichtig, daß wir die Zeit feststellen, damit wir sie ergreifen. Wer von euch einmal den Film "Der Club der toten Dichter" gesehen hat, erinnert sich vielleicht. Ein Englischlehrer gibt dort seinen Schülern immer wieder ein Motto mit für ihr Leben: "Seize the day" - "ergreife den Tag; nutze den Tag." Nutze ihn heute - mit dem, was er dir heute an Gelegenheiten bringt. Warte nicht bis morgen.

Genauso ist das, wenn Gott redet: Nutze den Tag, jetzt. Gott hat ganz bestimmte Zeiten, zu denen redet. Gott redet heute morgen, wenn sein Wort ausgelegt wird, und nachher, wenn wir etwas anderes machen oder in die Stadt gehen, da redet er nicht mehr in dieser Weise. Gott redet sonntags morgen um 10 Uhr in der Kirche; wenn ich bis 12 Uhr schlafe, dann redet er nicht mehr. **Man kann Zeiten, wenn Gott redet, ergreifen, und man kann sie verpassen.** Es gibt Zeiten, wo Gott redet, und es gibt Zeiten, wo er nicht redet. Der Schreiber des Hebräerbriefs wird an dieser Stelle sehr deutlich: "Wenn es heißt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht, wie es bei der Verbitterung geschah« ... (Hebräer 3,15 vgl. 4,7) Deshalb: **Ergreife die Zeit, wenn Gott redet und nutze sie!**

A.2 Es ist Gnade, daß Gott mit uns redet

Auch hier nehmen wir zuerst wieder ein Beispiel aus den Prophetenbüchern. Hosea 12,14 (es ist hier ein Rückblick auf die Zeit Israels in Ägypten): "Aber hernach führte der Herr durch einen Propheten Israel aus Ägypten, durch einen Propheten ließ er sie hüten." - "Prophet" bezieht sich hier auf Mose, das Urbild aller späteren Propheten (5. Mose 34,10). Mose hat sein Volk gehütet wie ein Hirte seine Schafe. Und Gott hat immer wieder geredet - geredet durch Mose, und später immer wieder durch die späteren Propheten. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang; auch Jesus vergleicht sich mit einem Hirten, Johannes 10,11+27: "Ich bin der gute Hirte... Meine Schafe hören meine Stimme..."

Gott redet hier durch Hosea, weil er es mit seinem Volk sehr gut meint. Man kann das Buch Hosea zu Recht auch das "Buch der heißen Liebe Gottes" nennen. Und so redet er durch Hosea wie ein guter Hirte, der seine Schafe vor Abwegen, vor dem Weg in den Abgrund bewahren will. Hosea 12,10+11: "Ich aber, der Herr, bin dein Gott von Ägyptenland her und will dich wieder in Zelten wohnen lassen wie in der Wüstenzeit. Ich rede wieder zu den Propheten und ich bin"s, der viel Offenbarung gibt und durch die Propheten sich kundtut." Selbst die Predigt der Umkehr, des Gerichts, ist noch eine Gnade. Sie kommt aus dieser leidenschaftlichen Liebe Gottes zu seinem Volk.

Hosea erinnert sein Volk hier daran, weil sie vergessen haben, daß Gottes Reden Gnade ist. Sie haben es vergessen, und sie haben abgetan, was Gott ihnen zu sagen hat. Dabei ist es durchaus nicht "normal", daß Gott zu uns redet. Man kann das vielleicht in einem Vergleich besser ermessen: es gibt bis heute zu viele Länder, wo die Menschen Gottes Wort nur über das Radio hören können, und wo es keine christlichen Gemeinden gibt. Vielleicht kann das - in Ansätzen - am ehesten noch jemand ermessen, der aus beruflichen Gründen immer wieder umziehen muß, so daß er keine christliche Gemeinschaft und keine Gemeinde gefunden hat, als ein geistliches Zuhause. Und wo er dann merkt: es ist nicht selbstverständlich, daß Gott immer zu mir redet - die Gemeinschaft und das verkündigte Wort fehlen mir.

Der Theologe Karl Barth hat es noch deutlicher ausgedrückt: **Gott hätte eigentlich allen Grund zu schweigen - nach allem, wie die Menschen immer wieder mit ihm umgegangen sind. Aber er redet - dennoch.** Seine Liebe zur Menschheit ist unfassbar groß; und so überwindet er sich immer wieder und redet, er will uns sogar dann, wenn wir vor weggelaufen sind, durch sein Reden "zurücklieben". **Gott tut dabei immer den ersten Schritt. Wenn Gott redet, heißt das: er ergreift die Initiative, er geht auf mich zu, oder er geht mir sogar nach.**

Deshalb ist es so wichtig, daß wir das auch nutzen, den Tag ergreifen, wenn Gott redet. Wir ergreifen damit eine Gelegenheit, bei der Gott uns etwas Gutes tun kann. Im Hebräerbrief ist das so ausgedrückt: "Darum verlassen wir auch nicht unsere Versammlungen" (Hebräer 10,25) - wir bleiben bei Jesus, wenn wir dort bleiben, wo Gott redet. Den Tag nutzen: das gilt sicher auch für das, was wir über die Stille Zeit, über die persönliche Andacht gesagt haben - nutzen wir die Zeit, wo Gott redet.

A.3 Falsche Propheten - ein Gericht Gottes

Schon immer gab es die verschiedensten Leute, die sich als Propheten Gottes ausgaben. Hosea kennt dieses Problem ebenfalls. Hosea 4,4-6: "Doch soll man niemand schelten noch zurechtweisen, sondern allein dich, Priester, habe ich zu schelten. Darum sollst du bei Tage fallen, und der Prophet soll des Nachts neben dir fallen; auch deine Mutter will ich dahingeben. Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist. Denn *du* hast die Erkenntnis verworfen..." Solche "Propheten" gab es damals auch. Sie waren sogar richtig in die religiösen Strukturen der damaligen Zeit eingebunden - wenigstens die Priester - doch sie predigten nicht nach Gottes Willen, sondern nach ihrem eigenen. Man kann vermuten, das sie das sagten, was bei den Zuhörern "gut ankam", und was diese gern hören wollten.

In Hosea 9, 7 finden wir einen Vers, der auf den ersten Blick sehr merkwürdig anmutet: "Die Zeit der Heim-suchung ist gekommen, die Zeit der Vergeltung; dessen wird Israel innewerden. 'Ein Narr ist der Prophet und wahnsinnig der Mann des Geistes!' Ja, um deiner großen Schuld und um der großen Anfeindung willen!"

"Ein Narr ist der Prophet" - es gibt wohl mehrere Auslegungsmöglichkeiten zu dieser Stelle. Ich möchte eine durchaus naheliegende anführen: Es ist ja hier von einer Schuld Israels die Rede. Israel wollte Gott nicht hören, und deshalb kommt jetzt eine Zeit, wo Gott die falschen Propheten zu Narren, zu Toren macht. Jetzt müssen diese "Propheten" dem Volk Falsches verkündigen - im Auftrag Gottes.

Im ersten Königsbuch, im 22. Kapitel, finden wir eine ähnliche, geradezu düstere Stelle. Es ist davon die Rede, wie vor einer Entscheidungsschlacht, die Menschen wissen wollten, welchen Weg Gott nun mit ihnen vorhat. Doch Gott antwortet überhaupt nicht eindeutig: es ist davon die Rede, daß Gott einen Lügengeist in den Mund von vielen Propheten gibt, außer in den Mund eines einzigen - Micha ben Jimlas. Der angeführte "Lügengeist" - er könnte durchaus eine dämonische Macht bedeuten, die diese anderen Propheten irregeleitet hat.

Auch im NT gibt es solche Aussagen, wie z.B. Paulus 2. Thessalonicher: "11 Darum sendet ihnen Gott die Macht der Verführung, so daß sie der Lüge glauben, 12 damit gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glaubten, sondern Lust hatten an der Ungerechtigkeit." In einer anderen Übersetzung heißt es noch lebendiger: Gott sendet "kräftige Irrtümer". Das gibt es tatsächlich: **Wenn man die Ohren auf Dauer gegen Gottes Reden verstopft, dann kann Gott auch so reagieren, daß er mir falsche Propheten schickt. Und manchmal kann es sogar soweit gehen, daß man dann diesen falschen Propheten glauben muß - Gott übt damit Gericht.**

Denken wir an die Botschaft, die Jesaja aufgetragen war: "Verstocke das Herz dieses Volkes." Deshalb ist diese Aufforderung so ernst: Ergreife den Tag, an dem Gott redet! Das gibt es eben auch: Der Gott der heißen Liebe zu seinem Volk - er hat auch eine dunkle Rückseite, die er uns dann zeigt, wenn wir uns von ihm abwenden. Martin Luther nannte das den "verborgenen Gott". Gott sendet kräftige Irrtümer, und es gibt falsche Propheten - und wer ihnen heute gern glauben *will* - morgen *muß* er es vielleicht tun, wenn er nicht umkehrt und auf Gott hört.

A.4 Unterscheidung der Geister

Wir haben ja heutzutage eine sehr verwirrende Zeit - wir haben auch schon darüber nachgedacht, wie belastend es sein kann, wenn mir niemand sagt, "wo es im Leben lang geht". (vgl. *den ersten Vortrag "Das Wort vom Kreuz"*) Sind wir schon durch unsere gesellschaftliche Umgebung belastet, so kommen - leider! - in der christlichen Kirche noch zusätzliche Belastungen hinzu.

Ich meine Versammlungen, in denen Leute sich hinstellen, und sagen: Hier spricht der Herr, mit Autorität - ähnlich dem, wie Amos oder ein anderer der Propheten sich hinstellte und sagte: "So spricht der Herr." So manches bekommt man da zu hören: "So spricht er Herr, er hat mir gesagt, daß es in 10 Jahren eine große Erweckung in Deutschland geben wird. So spricht der Herr: wir sollten in unserer Gemeinde unbedingt dieses und jenes tun - sonst sind wir Gott ungehorsam. Der Herr hat zu mir geredet, und er mir das gesagt."

Vielleicht üben sie auch Druck auf die Gemeinde aus. Solche falschen Propheten gab es damals, zur Zeit des Amos und Hosea, und heutzutage gibt es sie genauso.

Allerdings: so klar ist es ja nicht, daß alles von vornherein verkehrt ist, wenn sich jemand hinstellt und mit dem Anspruch von Autorität redet. Wie aber kann man das unterscheiden? Ich lese noch einmal aus dem Hoseabuch (Hosea 4,6): "Mein Volk ist dahin, weil es ohne Erkenntnis ist. Denn du (*gemeint sind die Priester*) hast die Erkenntnis verworfen; darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht mehr mein Priester sein sollst. Du vergißt das Gesetz deines Gottes; darum will ich auch deine Kinder vergessen."

Das Gesetz deines Gottes: Gott redet durch seine Propheten aktuell, er redet in eine bestimmte Situation hinein, aber die echten Propheten beziehen sich immer wieder zurück auf die Thora des Mose. **Die Prophetie des Alten Testaments ist immer rückgekoppelt, rückgebunden an die Teile des Wortes Gottes, die das Volk Israel schon schriftlich hat.** Das ist nicht abgelöst von dieser Urkunde Gottes, die es schon gibt, von der Thora des Mose. Hosea und die anderen Propheten haben immer die Thora als Maßstab, das schriftgewordene Wort Gottes. (vgl. den zweiten Vortrag über die Bedeutung der Schriftform).

Und was die Propheten eigentlich machen, ist nur, diese Thora nochmal zu aktualisieren - anzuwenden auf das, was jetzt im Volk gerade "dran" ist. Es ist also nichts grundsätzlich Neues oder etwas, was dem früher von Gott Gesagten widerspricht, sondern es wird aktualisiert. Daß Gott dabei im Laufe der Jahrhunderte immer mehr den Schleier lüftet, der über dem Kommen des Messias, des Christus liegt - davon haben wir ja schon gehört. Dennoch, Prophetie heißt im Grunde: Gott hat den Propheten gezeigt, wie die Thora des Mose auszulegen ist, genau in ihrer sehr verwirrenden Zeit. Denken wir in diesem Zusammenhang daran: auch in Israel, im Volk Gott, gab es ja nicht nur die Verehrung des lebendigen Gottes. Es gab daneben noch die Verehrung von Baal, und von anderen Göttern. Es ging um Glaubenseinstellungen, die noch von den Religionen der Ureinwohner Kanaans übrig waren, oder von Religionen, die aus anderen Ländern nach Israel gekommen waren. Und genau in diese Lage hinein verkünden sie das Wort Gottes: rückgekoppelt an die schriftgewordene Urkunde Gottes, an die Thora - in diesem Falle unter Bezug auf das Gebot: Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Ich glaube, das können wir wirklich gut und einfach auf uns übertragen: **Der Maßstab für das Reden Gottes heute ist allein die Bibel, das schriftgewordene Wort Gottes.** Es ist nicht mein Verstand, nicht die öffentliche Meinung. Es sind auch keine geistlichen Erfahrungen - denn gerade damit wird heutzutage gerne argumentiert: "In dieser Lage habe ich die und die Erfahrung selber gemacht - in der Seelsorge oder im Gemeindeaufbau. Ich habe es selbst gesehen, daß es viele Bekehrungen gibt und die Gemeinde wächst." Kann das der Maßstab dafür sein, ob etwas von Gott ist oder nicht? Ganz abgesehen davon: Allein Gott weiß, wieviele von denen, die bei der Evangelisation "nach vorne gekommen" sind, wieviele sich wirklich von Herzen bekehrt haben - und bei wie vielen es nur ein Aufwallen von frommen Gefühlen war? Natürlich sollen wir die Früchte einer Verkündigung prüfen - aber doch immer rückgekoppelt an die Schrift! Sie allein ist der einzige und eigentliche geistliche Maßstab - so wie bei Hosea, und bei all den anderen Propheten, die wirklich von Gott gesandt waren.

A.5 Kenne deine Bibel!

Deshalb ist es so wichtig, daß wir die Bibel richtig kennen. Gestern habe ich den Begriff des "fast food", des Schnellimbisses, gebraucht, wenn man die "geistlichen Mahlzeiten" zu sich nimmt. Das ist wirklich so: wenn ich kein "Baby-Christ" bleiben will, dann reicht es nicht, jeden Tag die Losung zu lesen; das trägt nicht. Man muß die Bibel richtig kennen, nicht nur mein Lieblingsevangelium, sondern auch 1. Chronik und Esther und diese Dinge, die einem vielleicht nicht so bekannt sind. Dann kommt man auch nicht auf Abwege, sondern man bleibt standhaft.

Am Anfang erscheint alles scheinbar einfacher und nicht in dem Maße der Mühe wert - vor allem, solange man noch zuhause im Elternhaus wohnt oder an dem Wohnort, wo man aufgewachsen ist, und in meiner Gemeinschaft, in der das Wort Gottes verkündet wird. Wie ist es aber, wenn man umzieht in eine andere Stadt - wegen der Arbeit oder wegen des Studiums? Und man weiß nicht, ob man dort so schnell eine Gemeinde findet? Und auch dann, wenn man dort eine gefunden hat: wer weiß, was es da alles gibt - Gutes und Schlechtes?

Es ist wichtig, daß man *selbst* die Bibel kennt und damit lebt. Dann fällt man so schnell nicht um. Auch, wenn man zufällig in eine Gemeinde hineingerät, wo solche etwas merkwürdigen, selbsternannten "Propheten" das Wort führen. **Wir müssen die Bibel gut kennen, nur dann können wir auch wissen, was wirklich von Gott ist und was nicht von Gott ist. Lest die Bibel also nicht nur "in aller Kürze" zur persönlichen Andacht, sondern studiert die Bibel systematisch!** Darum habe ich auch gesagt: bringt euch Schreibzeug

mit und lest die Bibelstellen und die Mitschriften doch bitte zuhause nach. Lest es durchaus auch kritisch: vielleicht war ja nicht alles richtig, was ich gesagt habe. Nehmt auch einmal eine Konkordanz, ein Bibellexikon zur Hand. Lest ein Buch im Zusammenhang und schreibt euch etwas heraus. Es gibt viele Möglichkeiten. **Wir benötigen heutzutage Christen, die das Wort Gottes in der Tiefe kennen: Die großen Linien, die Zusammenhänge zwischen AT und NT. Das ist nicht nur etwas für die Verkündigungs-"Profis", sondern das braucht jeder Christ.**

Wer sich diese Mühe macht, der wird genau das erfahren, was Jesus in Johannes 10 gesagt hat: "27 Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen." Niemand wird sie aus meiner Hand reißen - das ist eine große Zusage. Sie gilt auch dann, wenn man mal umzieht und irgendwo ist, wo man nicht gleich Gemeinschaft hat, wo man allen möglichen Auswahlmöglichkeiten an Meinungen und Gemeinden ausgesetzt ist, wo man zuerst nicht genau weiß, wo man "dran" ist: Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. **Je besser wir die Bibel kennen, desto besser hören wir Jesus, und desto gewisser bleiben wir bei ihm.** Das kann man wirklich erfahren: Niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

B Aussprache

B.1 Frage: Wo gibt es das heute noch, daß Gott uns sein Wort entzieht?

Der Apostel Paulus schreibt ja eine eine reale Ortsgemeinde in Thessalonich (s.o.): "Darum sendet ihnen Gott kräftige Irrtümer." Auch die Sendschreiben der Offenbarung (Offenbarung 2+3), die vor dem Gericht Gottes über die Kirche warnen, sind an bestimmte Ortsgemeinden geschrieben. Wir wohnen natürlich nicht alle an einem einzigen Ort zusammen - können wir dann solche Stellen überhaupt auf uns übertragen?

Ich denke schon, daß Gott einer bestimmten Gruppe, Gemeinde, Konfession eine zeitlang sein Wort entziehen kann. Manchmal habe ich auch schon gedacht: Die ernsthaften Christen, die wirklich nach der *ganzen* Bibel leben wollen. Und die vielleicht unter einem Pfarrer leiden, der alles andere verkündigt - nur nicht das klare Wort Gottes. Sie haben manchmal genau den Pfarrer, den sie verdienen - wenn sie sich nicht engagieren und auch einmal kritisch hinterfragen, wenn sie einfach alles "schlucken". Wer das Wort Gottes begriffen hat - der hat auch eine Verantwortung dafür, daß es uns erhalten bleibt in einer klaren, biblischen Verkündigung, die sich auf die *ganze* Heilige Schrift stützt.

Ursprünglich gehalten auf einer Jugendfreizeit des Lutherischen Gemeinschaftsdienstes Berlin-Wannsee, Ostern 1996

Referent: Martin Simon, Pfarrer im ehrenamtlichen Dienst (Evangelische Kirche von Westfalen)

Für fragende, kritische oder positive Rückmeldungen bin ich dankbar.

Mail: martins@online.ms

Internet: www.bezirksreiter.de